

Ernst Neufert - der Architekt

Stipendiatin Patricia Merkel berichtet über ihre Promotionsarbeit

► Es wäre nicht ganz richtig, Ernst Neufert (1900 – 1986) als einen Unbekannten unter den Architekten des 20. Jahrhunderts zu bezeichnen. Aber auch wenn innerhalb der letzten Jahre einige seiner Gebäude vereinzelt wohltuend saniert wurden und damit dem Architektur-Gedächtnis erhalten bleiben, ist dennoch festzustellen, dass sein Leben und gebautes Werk zunehmend in Vergessenheit geraten sind. Dementsprechend blieben umfassende kritische oder wissenschaftliche Auseinandersetzungen, sowohl mit dem Leben Neuferts als auch mit seiner Architektur, bislang aus. Selbst eine vollständige Werkliste besteht nicht. Explizit seine frühen und prägenden 1920er und 30er Jahre mit den großen geschichtsträchtigen Stationen wie Weimar, Dessau und Berlin sind in der bisher vorliegenden wissenschaftlichen Literatur kaum behandelt – und wenn, dann spielt er hier nur eine beiläufige Rolle.

Auch wenn Ernst Neufert in der Architekturgeschichte nicht gänzlich unerforscht ist, erscheint er gerade im Vergleich zu seinen Zeitgenossen als eher marginale Position. Er wird selten als Architekt thematisiert, was angesichts seines umfassenden Werkes erstaunlich ist, betrachtet man seine Gebäude insgesamt: Typologisch vielfältig reichen sie von kleinen Villen über Büro- und Institutsbauten bis hin zu komplexen Industriebauten, die in einem Zeitraum von mehr als vierzig Jahren – von Mitte der 1920er Jahre bis Ende der 60er Jahre – im nahezu gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus in Frankreich, Finnland und der Schweiz entstanden sind. Allein angesichts dieser Tatsache muss man in Neufert einen außergewöhnlich facettenreichen Architekten suchen, der sich meistens einer sehr sachlichen Formensprache bedient, die in ihrer äußerst zurückhaltenden Weise einen be-

sonders konzentrierten Blick auf ihre Gestalt und Gestaltung fordert.

Zahlreiche dieser Gebäude, besonders die aus den 1950er Jahren, sind noch erhalten, aber auch einige Werke aus den 30er Jahren sind nicht nur ertüchtigt oder saniert, sondern auch in ihrer ursprünglich entworfenen Funktion erhalten oder modifiziert und stehen unter Denkmalschutz. Um hier nur einige zu nennen, gehören dazu vor allem das Mathematische Institut (Abbeaum) der Universität Jena und das Studentenhaus der Universität Jena (jeweils 1929–30). Beide waren damals mit dem „Aktiven Bauatelier“ der Staatlichen Bauhochschule Weimar und dem damaligen Direktor der Schule, Otto Bartning (1883–1959), entstanden. Außerdem ist hier das Ledigenhaus in Darmstadt (1952/55) zu erwähnen, das als eines der „Meisterbauten“ verwirklicht werden konnte. Nicht zuletzt auch durch den sensiblen Umgang mit der ursprünglichen Bausubstanz veranschaulichen diese Beispiele heute noch in beeindruckender Weise die Aktualität von Neuferts Architektur.

Die Rezeption seiner Person erschöpft sich bislang zumeist in der populistischen Erzäh-



Foto oben: Mathematisches Institut (Abbeaum) der Universität Jena, 1929 – 30
Foto unten: Studentenhaus der Universität Jena, 1929 – 30

lung von Anekdoten und muss deshalb dringend einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung weichen.

Damit wird auch die stigmatisierende Darstellung, die Neufert fortwährend als Normierer, Technokrat, Standardisierer, Reglementierer oder gar als Ordnungsfanatiker beschreibt, das Feld räumen müssen. All diese Beschreibungen verdanken sich in erster Linie der bisher einseitigen Einschätzungen Neuferts, die sein gesamtes Werk auf die Bauentwurfslehre von 1936 reduzieren. Auch der lang thema-



Ledigenhaus Darmstadt, 1952/55

tisierte, im Nebel liegende Verdacht möglicher Machenschaften zur Zeit des Dritten Reiches, in den Neufert aufgrund seiner Zusammenarbeit mit Albert Speer in Berlin geriet, mag – aus heutiger Sicht ein nicht nachvollziehbarer – Grund dafür gewesen sein, dass eingehende Untersuchungen seines Lebens und Werkes aus einer anderen Perspektive noch ausstehen.

Die durch die Stiftung Deutscher Architekten geförderte Dissertation gliedert sich in zwei Teile: Sie unternimmt zum einen den Versuch, besonders die frühen Erlebnisse und Begegnungen Ernst Neuferts zu suchen, durch die entscheidende Weichenstellungen in der Entwicklung seiner Architektursprache stattfanden, und diese in einen nachvollziehbaren historischen Kontext zu stellen. Ein Aspekt dazu soll die Betrachtung der Einflussnahme berühmter und in der Architekturhistorie bereits etablierter Zeitgenossen wie beispielsweise Walter Gropius (1883 – 1969) oder Johannes Itten (1888 – 1967) sein, um schlussendlich den Stellenwert Ernst Neuferts neu etablieren zu können. Zum anderen soll die Erarbeitung einer Werkliste dieses vielfältigen Architekten Aufgabe der Dissertation sein.

Spätestens durch die Herleitung und Gegenüberstellung mit den jeweiligen Inspirationsquellen seiner Gebäude muss Neufert als eine attraktive, kreative Architektenpersönlichkeit seiner Zeit gesehen werden, deren wissenschaftliche Relevanz außer Frage steht – und deren Verschwinden aus der Architekturhistorie unbedingt verhindert werden muss.

◀ Patricia Merkel

Spendenaufruf

► Wer auch morgen hervorragende Architektur und planerische Leistungen erwartet, muss heute den Nachwuchs fördern. In diesem Verständnis hat die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen 1985 die Stiftung Deutscher Architekten gegründet. Die Arbeit der Stiftung ist nur dank der Unterstützung zahlreicher Spenderinnen und Spender möglich.

Wenn auch Sie die vielfältigen Aktivitäten der Stiftung Deutscher Architekten zur Förderung des Berufsnachwuchses unterstützen und damit einen wichtigen Beitrag für Architektur und Baukultur leisten möchten, spenden Sie bitte auf unser Konto mit der folgenden Bankverbindung:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Konto-Nr. 02 772 779, BLZ 300 606 01.

Prof. Dr. Jean-Adalbert Nyeme Tese: „Wir sind entschlossen, im Konzert der Nationen mitzuspielen“

► In der November-Ausgabe des DAB berichteten wir über den Einsatz der Stiftung Deutscher Architekten beim Aufbau der Université de Kasayi im Kongo. Einer der Initiatoren und Partner der Stiftung vor Ort war Prof. Dr. Jean-Adalbert Nyeme Tese, der ehemalige Rektor der Universität Notre-Dame du Kasayi, der im November 2010 verstarb. In Erinnerung an diesen engagierten Lehrer drucken wir eine seiner letzten öffentlichen Reden ab:

„Nach 50 Jahren Unabhängigkeit engagiert sich die Bevölkerung im Kongo weiter für die Umsetzung ihrer demokratischen Träume und für einen stabilen Rechtsstaat. Dank fortgeschrittener Kommunikationstechniken ist die Welt zu einem globalen Dorf geworden. Viele Kongolesinnen und Kongolesen sind durch die Welt gereist, haben studiert und die Errungenschaften der anderen gesehen. Es fällt jedoch auf, dass sie daraus noch keinen Gewinn gezogen haben, weder für sich und ihre Kinder noch für die kongolesische Gesellschaft.

Sie sind gelehrt und kennen sich aus in Theorien und hochtrabenden Debatten, welche die Bevölkerung jedoch enttäuschen.

Mit Karl Marx können wir sagen, dass Philosophen die Welt nur interpretieren. Heute geht es hingegen darum, die Welt bewusst für alle neu zu gestalten.

Vor allem diese Neugestaltung sollte uns mit Blick auf einen unabhängigen und modernen Kongo beschäftigen. Wir brauchen konkrete Umsetzungen: Wir benötigen bewohnbare Häuser, eine ausgewogene und ausreichende Ernährung, Spitäler und Gesundheitszentren, einträgliche Arbeitsstellen, befahrbare Straßen, moderne Flughäfen. Wir brauchen eine bessere Wertschätzung der Landwirtschaft und der Menschen aller Schichten, die Lebensfreude ausstrahlen und stolz sind, zu einem wirklich unabhängigen Land zu gehören. Was wir anstreben, muss greifbar, kontrollierbar und nützlich sein. Wir brauchen überprüfbare Fortschritte, und zwar in allen wissenschaftlichen Disziplinen.

Im Moment ist der Kongo eine große Baustelle. Die auf die 1960er-Jahre zurückreichenden Erschütterungen der kongolesischen Gesellschaft sind der Grund, weshalb es heute Sache der Bevölkerung ist, dieses schöne Land aus seinen Ruinen wieder zu errichten.“